

## Zürcher wollen in die europäische Topliga



(© Swiss-Image)

**Zürich soll bis ins Jahr 2030 europaweit zu den fünf besten Städtedestinationen gehören. Dieses Wunschscenario entwerfen die Zürcher Hoteliers in einer mit dem Institut für Tourismuswirtschaft der Hochschule Luzern erarbeiteten Studie.**

Um unter die europäischen «Top 5» zu kommen, seien Anstrengungen seitens der Hoteliers aber auch Veränderungen in deren Umfeld nötig. So müsse der Bau eines neuen Kongresshauses vorangetrieben sowie der öffentliche Verkehr ausgebaut und stärker mit dem touristischen Angebot kombiniert werden.

Zählen die Zürcher Hoteliers heute über 4,5 Millionen Logiernächte jährlich, dürften es laut der am Montag veröffentlichten Studie «Zürcher Hotellerie 2030» in 20 Jahren rund 7 Millionen sein. Die meisten Einnahmen erzielen die Hotels dann immer noch mit dem Geschäftsbereich (Business). Allerdings dürfte der Anteil von heute 75 auf 60 Prozent sinken.

Gleichzeitig wird prognostiziert, dass der Anteil des Freizeittourismus (Leisure) von heute 20 auf 30 Prozent klettert. Weil immer weniger zwischen Arbeitstätigkeit und Freizeitaktivitäten unterschieden wird, dürfte der Bereich «Bleisure», also die Kombination von Business- und Freizeittourismus, von fünf auf zehn Prozent zunehmen.

### **Fünf Hauptkonkurrenten**

Die «noch internationalere Gästeschar» mache Anpassungen etwa im Gastronomiebereich nötig. Wachstumspotenzial ortet die Studie namentlich bei Gästen aus Osteuropa, Asien, dem Mittleren Osten und aus Südamerika.

Als wichtigste internationale Konkurrenten Zürichs gelten Amsterdam, Göteborg, München, Valencia und Wien. Um neben diesen zu bestehen, sei auch ein besserer Mix des Hotelangebots notwendig, der den drei Bereichen «Business», «Leisure» und «Bleisure» entspreche.

Grössere Hotelkapazitäten sind laut Studie in Flughafennähe und im Businessbereich gefragt. Das grösste Wachstum prognostiziert sie im 1- bis 2-Sterne-Bereich.

Um der sich verändernden Gästeschar gerecht zu werden, brauche es eine «konsequente Qualitätsstrategie und Spezialisierung», heisst es weiter. Ein wichtiger Aspekt und ein möglicher Vorteil sei dabei die «Entwicklung und Umsetzung einer umfassenden Nachhaltigkeitsstrategie.» (npa/sda)